

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
Bismarck-Druckerei, 10031.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 64 Pf., ein-
jährlich 120 Pf. — Bezugsbedingungen: Bei der Bestellung, die das Tagblatt und alle
Beilagen enthält, ist die Lieferung des Blattes über auf Abrechnung des Bezugspreises.
Telegraphische Adressen: Wiesbaden.

Abdruckrechte: Das Wilmersdorfer Büro der 22 Wilmersdorfer Straße im Wilmersdorf-Bezirk
von 4 Pf., bei 25 Wilmersdorfer Straße im Wilmersdorf-Bezirk von 5 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2,
Wilmersdorfer Büro. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme: 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassen: Postamt 2, Nr. 740.

Nr. 249.

Mittwoch, 12. September 1934.

82. Jahrgang.

Nach der deutschen Antwort.

Französische Ängste um den Ostpakt. — Maßlose Angriffe der französischen
Presse gegen Deutschland.

Was wird Polen tun?

aus Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Obwohl die gestern bekanntgegebene
deutsche Stellungnahme zu den Ostpaktvorläufen nicht
überzeugend war, ist die französische Presse doch wieder
einmal völlig aus dem Häuschen. Sie wittert in der
Tatsache, daß die Bekanntgabe der deutschen Stellung-
nahme gerade jetzt erfolgt, den Versuch, die Auf-
nahme Rußlands in den Ostpakt zu verhindern und zu
hinterziehen oder zu erschweren, was der deutschen
Regierung gänzlich fern liegt. Im übrigen ist der Ein-
tritt Sowjetrußlands in den Bund gesichert, wenn sich
auch die Entwidlung keineswegs so glatt vollzieht, wie
Herr Barthou gehofft hatte, und wenn sich auch noch
nicht überlegen läßt, ob nicht noch neue Schwierigkeiten
eintreten. Zur Zeit ist Litwinow mit der Prüfung des
Textes der Einladung beschäftigt, die die Genfer Herr-
schaften den Sowjetrussen offiziell übermitteln wollen.
Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen,
ob noch eine Änderung des Einladungstextes erforder-
lich ist oder nicht. Zum anderen fürchtet aber die fran-
zösische Presse auch offenbar, die deutsche Stellungnahme
könnte die Engländer in ihrer Meinung
über den Ostpakt wieder wandeln lassen, zumal
in der englischen Öffentlichkeit ja die Begeisterung
für diesen Pakt äußerst gering ist. Aber es liegen keine
Anzeichen dafür vor, daß die antifranchesischen
Stellen eine Schwermut vorzunehmen beabsichtigen.
Man ist zunächst in London nicht geneigt, sich irgendwie
über die deutsche Stellungnahme zu äußern, zumal
mehr Sir John Simon noch kein Hauptmitarbeiter
Eden in der englischen Hauptstadt anwesend sind. Vor
allem aber fürchten die Franzosen, daß nun die Polen
sich zu einem klaren Nein zum Ostpaktplan verstehen
könnten. Die polnischen Blätter haben jedenfalls die
deutsche Stellungnahme in großer Aufmerksamkeit wieder-
gegeben, und man wird auch sagen müssen, daß diese
deutsche Stellungnahme in Warschau volles Verstan-
den findet. Es ist aber andererseits sicher, daß der
französische Druck auf Polen sich nun noch
verstärken wird, und es bleibt abzuwarten, ob Polen
auf die Dauer sich diesem Druck zu entziehen vermag.
In Genf rechnet man jedenfalls damit, daß es weiter-
hin französische-polnische Verhandlungen über den Ost-
pakt geben wird, bei denen man allerdings abwarten
müßte, inwieweit sie zu einer Ausschöpfung des Ostpakt-
es führen würden. Diese ganze Ängst um den Ostpakt
und die ganze Nervosität der Franzosen spiegelt sich nun
wieder in der Haltung der Pariser Blätter. Man

empfindet es als äußerst unangenehm, daß Deutschland
seine Gleichberechtigungsforderungen wiederholt, und
da sich tatsächlich gar nichts gegen die deutsche Stellung-
nahme sagen läßt, so verdrängt man Deutschland
wieder einmal und behauptet, daß es den Frieden gar
nicht wolle, sondern nur an seine Aufrüstung denke.
Nun, wir kennen diese Balge zur Genüge. Es hat
keinen Zweck, auf solchen Unfuss weiter einzugehen.
Ein klein wenig anders klingt das in der halbamtlichen
Havas-Meldung, in der zwar Deutschland auch zunächst
verdächtig wird, in der es dann aber weiterhin heißt,
daß man die deutsche Note aufmerksam prüfen werde.
Sollte sie auch nur die geringste Möglichkeit für eine
Verständigung enthalten, dann werde man sie zweifel-
los benutzen, um eine Formel zu finden, die die deutsche
Rückkehr zur internationalen Zusammenarbeit erleich-
tern könnte. Nun, wenn in Paris diese Wille wirklich
bestehen sollte, so weiß die deutsche Note in der Tat
den Weg. Aber die Haltung der französischen Presse
läßt nur allzu deutlich erkennen, daß man gar nicht ge-
willt ist, diesen Weg zu gehen.

Englische Würdigung des deutschen Standpunktes.

London, 12. Sept. Zu der deutschen Denkschrift
über den Ostpakt heißt es im „Daily Telegraph“: Die
Verwerfung des Ostpaktplanes durch Deutsch-
land kam nicht unerwartet. Von vornherein
war Deutschland der Ansicht, daß es wenig Nutzen von
einem solchen Plan haben würde. Der Gedanke, daß
Armeen des roten Rußland durch das antimarkistische
Deutschland marschieren könnten, um ihm gegen Frank-
reich beizustehen, hat für Deutschland ebenso wenig
Interesse und Anziehungskraft wie die
Möglichkeit, daß Frankreich ihm seine Hilfe gegen Ruß-
land zuteil werden lassen könnte. Es kann jetzt mitge-
teilt werden, so schreibt das Blatt weiter, daß Barthou
beim letzten Londoner Besuch im Juli dieses Jahres die
englische Zustimmung zum Abschluß eines rein russisch-
französischen Verteidigungsplanes zu erlangen ver-
suchte. Gleichartige Zusicherungen für Deutschland
waren in diesem Plane nicht enthalten. Die jetzige
Form der Vor schläge ist von der englischen Regierung
verworfen worden. Sir John Simon hat deutlich zu
verstehen gegeben, daß Großbritannien mit
einem solchen Plan der Bildung eines
gegen Deutschland gerichteten Blocks
nichts zu tun habe.

Eine französische Anleihe für Italien?

Angebotliche Verhandlungen bei den Pariser Großbanken.

aus Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen
Allgemeinen Zeitung“ sollen zur Zeit in den Pariser Groß-
banken Verhandlungen über eine von Frankreich an Italien
zu gewährende Anleihe stattfinden. Ähnliche Meldungen sind
bereits mehrfach angekauft, aber immer wieder von den

Italienern dementiert worden, da man solche wirt-
schaftliche Forderungen bisher jedenfalls fürch-
tete. Es bleibt mithin abzuwarten, ob auch diesmal ein
Dementi erfolgt. Daß Frankreich zu einer solchen wirtschaft-
lichen Annäherung an Rom bereit wäre, erscheint sicher, zumal
die französische Presse die Aussichten der italienisch-
französischen Verhandlungen neuerdings wieder skeptisch be-
urteilt und auf die erheblichen Schwierigkeiten hinweist, die
einer Annäherung Paris-Rom entgegenstehen.

Peinliche Umständlichkeit.

Einigung auf einen vorläufigen Einladungstext an Rußland.

Schwierigkeiten noch immer möglich.

Genf, 11. Sept. Am Dienstagabend hat sich eine große
Zahl von Botschaftern zu einem vorläufigen
Einladungstext an Sowjetrußland geeinigt, der,
wie man hört, den Sowjetrussen durch französische Vermitt-
lung schon unterbreitet worden ist. Litwinow soll sich in der
Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten. Außerdem
befindet sich ein sowjetrussischer Mittelsmann
bereits in Genf.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene aus-
drückliche Anekdote und der sowjetrussische Einigung für den
Botschaftereintritt und der Erfüllung der im Pakt vorge-
schriebenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr
enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In
diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf an-
wesenden Russen den Sowjetrussen selbst den Entwurf
einer Antwort übermitteln haben, die allen Ansprüchen ge-
nügen würde. Die Einladung vollständig ist also

in außerordentlich umständlicher und für die
Sowjetrussen nicht gerade ruhmreichen
Weise. Das ganze Spiel zeigt die schwere Verlegen-
heit, in der sich die Botschafterstaaten befinden.
Die französische Politik hat schon manche Flüße zurück-
gehen müssen, um den Eintritt Sowjetrußlands überhaupt
durchzusetzen. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten noch
immer möglich.

Genfer Vollversammlung wegen mangelnder Teilnahme verschoben.

Genf, 11. Sept. Der Botschafterbund hat am Dienstag-
nachmittag keine Vollversammlung, abgehalten, da sich keine
genügende Anzahl von Rednern gemeldet hat. Stattdessen
haben die von der Versammlung eingesetzten Ausschüsse ge-
tagt, die sich bereits am Montagvormittag konstituiert
haben.

Deutschlands neue Außenwirtschaft

Das feste System einer planmäßigen deutschen
Außenwirtschaft, vor zwei Wochen vom Reichsbank-
präsidenten und Reichswirtschaftsminister angekündigt,
steht jetzt in seinen Umrissen fest. Der gesamte deutsche
Warenverkehr mit dem Ausland wird von einer Reichs-
zentralstelle überwacht und geleitet, die ihre Filialen
für die einzelnen Wirtschaftszweige, die Überwachungs-
stellen, mit der Durchführung der Einzelarbeiten beauf-
tragt. Die Entwicklung, die zu diesem Aufbau eines
geschlossenen und zentral zusammengefaßten Systems
geführt hat, begann, als der deutsche Außenhandel so-
zialen nicht mehr ein Gewinn, sondern ein Verlust-
geschäft wurde. Bis zum Dezember vorigen Jahres
konnte Deutschland mehr an das Ausland verkaufen,
als es selbst aus dem Ausland kaufte, das heißt, der
Außenhandel brachte regelmäßig, wenn auch immer
kleiner werdende Gewinne ein. Im Januar 1934
änderte sich die Situation, seitdem nun in jedem Monat
Deutschland bei seinem Handel mit dem Ausland Zu-
schüsse leistet, denn es gelang nicht mehr so viel
deutsche Waren in der Welt abzusetzen, wie Deutschland
Waren aus der Welt einkauft. Dieser auf die Ab-
sperrungsmaßnahmen des Auslandes zurückgehende Zu-
stand — Zollerrhöhungen, Beschränkung der Übernahme
deutscher Waren auf bestimmte festgesetzte Mengen
usw. — war umso unerträglicher, als die Mittel, aus
denen Deutschland jene Zuschüsse leisten konnte, der
Goldbestand der Reichsbank, ohnehin noch durch Zinsen-
zahlungen für frühere Kredite belastet waren. Vom
1. Januar verminderte sich infolgedessen das Reichs-
bankgold von fast 400 Millionen auf rund 75 Mill.
Wie schwierig die Verhältnisse im Außenhandel gewor-
den waren, zeigte nur kurzum eine statistische Übersicht,
die ergab, daß im ersten Halbjahr 1934 die deutsche Ein-
fuhr wegen des verstärkten Rohstoffbedarfs für die er-
höhte Arbeitstätigkeit in Deutschland um 10 Prozent
gegen das Vorjahr gestiegen war, daß sich aber gleich-
zeitig die Ausfuhr um 12 Prozent vermindert hatte.
Im ganzen war also gegenüber dem Vorjahr eine Ver-
schlechterung von 22 Prozent eingetreten.

Schon am Beginn dieser Entwicklung griff man des-
halb ein, um allzu großen Schaden zu verhindern. Am
22. März 1934 erließ ein Gesetz über den Verkehr mit
industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten. Auf
Grund dieses Gesetzes wurden in den letzten März-
tagen vier Überwachungsstellen gegründet,
und zwar für Baumwolle, Wolle, Felle und Häute und
unedle Metalle. Diese Überwachungsstellen hatten die
Aufgabe, die Einfuhr auf das unbedingt nötige Maß zu
beschränken. Zu diesem Zweck nahmen sie eine Ver-
stärkung der Überwachung vor, das heißt, verlangten von allen
Betriebsbetreibern genaue Angaben über die vorhandenen Vor-
räte, um die Rohstoffe jeweils so verteilen zu können,
wie es dem volkswirtschaftlichen Interesse entspricht.
Diese vier ersten Überwachungsstellen erfahnten zwar
bereits die knappe Hälfte der gesamten deutschen Ein-
fuhr, aber sehr bald mußte man Erweiterungen des
Überwachungssystems einführen, zunächst, indem die
Überwachung nicht nur auf Rohstoffe und Halbfabrikate
beschränkt, sondern auch auf Fertigwaren ausgedehnt
wurde. Weiterhin wurden Überwachungsstellen für
neue Wirtschaftszweige eingeführt, für Kautschuk, für
Eisen usw., bis Ende August 11 Überwachungsstellen
bestanden. Vor wenigen Tagen ist ihre Zahl auf 25
erhöht worden, und damit werden alle Wirtschaftszwe-
ge vom industriellen Rohstoff bis zum Fertigfabrikat
und bis zu den Lebens- und Genussmitteln erfasst, es
gibt keine Ware mehr, deren Verwertung nicht plan-
mäßig und zentral geleitet wird. Diese Lückenlosigkeit
war natürlich erforderlich, wenn man planmäßig arbei-
ten will. Es kam der neueregeten Außenwirtschaft
zugute, daß auch auf dem Lebensmittelsgebiet schon eine
ganze Reihe von Überwachungs- und Regulierungs-
maßnahmen eingeführt waren, so in der Getreidewirt-
schaft und der Viehwirtschaft usw. Die bereits vor-
handenen Zentralstellen für Lebensmittel konnten also
ohne weiteres zu Überwachungsstellen auch für die Ein-
fuhr ausländischer Lebensmittel gemacht werden.

Die technische Möglichkeit in diesem Ausbau des
Wirtschaftssystems wurde dem Wirtschaftsminister durch
eine sehr weit reichende Vollmacht am 3. Juli gegeben.
Er wurde durch ein Gesetz ermächtigt, „innerhalb
seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen,
die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur
Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen
für notwendig hält.“ Damit gewann er die Mög-
lichkeit schnellen Zugreifens wie es der Augenblick je-
weils erforderte. Mit den jetzt getroffenen Maß-
nahmen ist diese Vollmacht weitgehend ausgenutzt, denn
der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr die oberste
planmäßige Leitung aller Wirtschaftszweige dadurch
in der Hand, daß er seine Überwachungsstellen be-
stimmen können, welche Rohstoffe, die für die Betar-

Ausflug des Reichsparteitages.



Der Führer bei seiner Schlußrede, die er in der letzten Sitzung des Parteikongresses am Montagabend hielt.



Der Zapfenstreich, der am letzten Abend des Parteitages dem Führer (v.) vor seinem Hotel „Deutscher Hof“ von sieben Infanteriekapellen, drei Trompeterkorps und einer Marinekapelle gebracht wurde. (Hinter dem Führer Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg. Am Fenster rechts daneben — über der Hafentanzbühne — der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder.)

einigung“, Rühl, komponiertem Volkslied „Mein Heimatland“ den vielleicht stärksten Beifall des Tages erhielt. Obwohl die Erbenheimer Sänger sich zum erstenmal auf ein solches Treffen erster Gefangeneine wagten — es nahmen 16 Vereine mit über 1200 Sängern daran teil — konnten sie diesen schönen Erfolg für sich buchen.

Die Frankfurter Straße erhält gegenwärtig zwischen Erbenheim und der Abzweigung der Nordenstadter Straße eine neue Teerdecke. Zu diesem Zwecke wurde auf dem Erbenheimer Güterbahnhof eine größere Maschinenanlage errichtet. Eine Anzahl Erbenheimer Volksgenossen findet bei diesem Bauunternehmen Arbeit und Brot.

Die neue Bauernhochschule

der Landesbauernschaft Hessen-Nassau in Miesbach i. D.

Miesbach i. D., 11. Sept. Anfang Oktober wird in Miesbach i. D. die neue Bauernhochschule der Landesbauernschaft Hessen-Nassau eröffnet. Die Kurse bauen jeweils drei Monate und dienen der weitestmöglichen Erziehung und der körperlichen Ertüchtigung unserer jungen, bäuerlichen Generation. Der erste und zweite Kursus wird Jungbauern und Junglandarbeiter erteilt, der dritte Kursus dann Jungbauern. Bei der Teilnahme der Junglandarbeiter an der Bauernhochschule kommt wiederum die unbedingte Verbundenheit der Landarbeiterschaft mit dem Bauerntum zum Ausdruck.

Auto-Schwarzfahrten.

Können Mitfahrende gerichtlich bestraft werden?

Die Unfall-Chroniken berichten in erschreckend zunehmendem Maße über Auto-Unfallschicksale, die sich gelegentlich von sogenannten Schwarzfahrten ereignen. Nicht nur die Teilnehmer an Schwarzfahrten, sondern auch das Publikum wird durch die unbedingte Benutzung von Automobilen in hohem Maße in Lebensgefahr gebracht. Denn es gehört zu den typischen Kennzeichen der Schwarzfahrten, daß sie meist in rasendem Tempo und häufig auch in nicht völlig nüchternem Zustand unternommen werden. Von einem Autolenker oder muß mit Rücksicht auf die sonst entsetzliche Gefahrenquelle verlangt werden, daß er sich in Ausübung seiner Tätigkeit stets im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte befindet. Zu seinen Berufsqualifikationen gehört auch das nötige Maß moralischer Demut, um folgerart Lösungen widerstehen zu können.

Für ihn kann somit Verantwortlichkeit als mildere Umstand bei der Strafverurteilung nicht in Frage kommen. Die öffentliche Sicherheit verlangt von ihm, daß er der Alkoholvergiftung widerstehen kann. Von dem Besitz und der Anwendung dieser Einflüsterung hängt somit ab, daß Individuen ohne diese Eigenschaften zur Autoführung ungeeignet sind. Ist bei einer Verurteilung festgestellt, daß der Autoführer unter Alkoholeinfluss stand, so ist im allgemeinen Interesse der Allgemeinheit der Verurteilung oder der Verurteilung zu entziehen.

Die Frage, ob ein Vergehen gegen die Strafschule vorliegt, wenn der Chauffeur gegen den Willen und ohne Wissen seines Herrn, also widerrechtlich, das Gefährt benutzt, ist hinsichtlich des Chauffeurs selbst ausreichend geklärt. Es liegt in der Natur der Sache vor und wegen dieses Delikts hat der Überzeufter nach § 246 des Strafgesetzbuches Gefängnis bis zu fünf Jahren zu erwarten.

Weniger geklärt ist die Frage, ob auch die vom dem Autoführer zu der unbedingten Fahrt Eingeladenen ein strafrechtlich bestraft werden können. Hierzu ist folgendes zu sagen:

Durch die widerrechtliche Benutzung des Fahrzeuges wird das Auto in seinem Gebrauchswert gemindert. Jedes Fahrzeug hat eine bestimmte Lebensdauer und jede Benutzung setzt einen Teil dieser Lebensdauer. Auf diese Weise läßt sich die Wertminderung zahlenmäßig ausdrücken. Es muß die Kilometerzahl, die der Wagen unbedingte benutzt worden ist, in die mögliche Gesamtkilometerzahl (Lebensdauer) dividiert werden, wodurch sich dann die Wertminderung in Geld ergibt. Wegen der kürzeren Lebensdauer der Gummi-Decken und -Schläuche ist die Wertminderung beim Verleihe des Kabinenwagens noch einfacher. Außerdem werden dem Eigentümer Betriebskosten (Benzin und Öl) entnommen. Diese fremden Vermögensgegenstände werden dem Eigentümer von fremden Vermögensgegenständen angetrauen. Damit ist der Tatbestand des Diebstahls (§ 242 des Strafgesetzbuches) gegeben. Nicht allein der Fahrer hat die Absicht der widerrechtlichen Aneignung, sondern auch alle Teilnehmer an der Schwarzfahrt. Sie wissen, daß der



Werde Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband!

Fliegende Jugend — fliegendes Volk.

Jede Fliegerveranstaltung zeigt immer dasselbe: die große Begeisterung der Jugend als Ausdruck der Sehnsucht, selbst einmal Flieger zu werden. Solche Begeisterung ist Zeichen der Kraft zu Leistungen, die weder durch Schulung noch Übung erreichbar sind.

Die Zukunft eines Volkes ist seine Jugend. Je tatkräftiger und entschlußbereiter sie ist, um so größer wird ihr Wert für die Nation sein! Die Sehnsucht der Jugend, selbst zu fliegen, ist deshalb eine Gabe des Schicksals, die zu höchster Verantwortung verpflichtet.

Neben seinen anderen großen Aufgaben hat der Deutsche Luftsport-Verband den 11-jährigen Nachwuchs zu erziehen, ihn zu betonen und die Jugend zu tüchtigen Fliegern zu erziehen. Die Flieger sind, nach einem Ausspruch Hermann Göring, die Elite einer jeden Nation. Tagtäglich Einmal ihres Lebens, beispielhafte Treue und vorbildliche Kameradschaft kennzeichnen ihren Weg.

Fliegende Jugend — fliegendes Volk! fliegendes Volk — fliegendes Volk im Weltentwachen der Völker! Deutscher Volksgenosse, und du siehst noch abseits? Hilf deutscher Luftfahrt, denn sie erzieht auch die Jugend deines Volkes zu Männern der Tat! Werde Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband!

Wagen nicht Eigentum des Fahrers ist. Sie können auch nicht behaupten, daß sie guten Glaubens gemein seien, denn der Eigentümer des Wagens wird niemals seinen Fahrer gestatten, den Wagen zu ihm unbekannten Fahrten unter Mitnahme von fremden Personen zu benutzen. Wenn die Staatsanwaltschaften regelmäßig auch die Teilnehmer an Schwarzfahrten strafrechtlich verfolgen und eine Anzahl von ihnen wegen Diebstahls mit Gefängnis belegt worden ist, so wird dies zweifellos abschreckend wirken. Alle Schwarzfahrer, einzeln oder Chauffeur oder Mitfahrer, sollten sich außer dem darüber klar sein, daß sie neben gerichtlicher Strafe auch noch zivilrechtliche Schäden zu erwarten haben (§ 823 BGB.). Dieser Schaden ist meist sehr erheblich und jeder einzelne Mitfahrer haftet dem geschädigten Eigentümer als Gesamtschuldner.

Von der rücksichtslosen Durchführung der Strafverfolgung wird es wesentlich abhängen, ob die Zahl der Schwarzfahrten vermindert wird oder nicht.

Ein Gaunerreich mit Bahnsteigarten.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Beim Verlassen des D-Zuges Oberrhein-Frankfurt a. M. wurde der 34-jährige Otto Heinemann, als er die Sperre mit einer Bahnsteigkarte passieren wollte, von Beamten der Eisenbahn festgenommen. Er hatte vor einigen Tagen an dem hiesigen Fahrkartenausschütten zwei Bahnsteigkarten gekauft; mit einer dieser Karten passierte er die Sperre und bestieg den D-Zug Frankfurt a. M.-Oberrhein. Er gelangte ungehindert bis Oberrhein. Auf der Rückfahrt von Oberrhein benutzte er die zweite in Frankfurt a. M. gekaufte Bahnsteigkarte, die er vor Verlassen des Bahnsteiges mit einer Stempelmarken losche. Als er die Bahnsteigkarte vorwies, wurde er festgenommen. In dem Besitz des H. wurde auch eine englische Bahnsteigkarte vorgefunden, die er angeblich auf dem Viktoriabahnhof in London gekauft hat. Mit dieser Karte hat er eine Fahrt von London nach Dover gemacht. Die Karte von Oberrhein bis Dover und zurück nach Oberrhein will er mit einer ordnungsmäßigen Schiffkarte zurückgelegt haben. In London hat H. Anzugstoffe gekauft und sie dem Zugriff der Zollkontrolle in Baden zu entziehen gewußt. Die Stoffe wurden beschlagnahmt.

Der Hochspannung zu nahe gekommen.

Waderheim (Rheinl.), 11. Sept. Beim Überreiten seines Kuhpaddes kam der Landwirt Heinrich der elektrischen Leitung zu nahe und wurde mit schweren Brandwunden ab. Er erlitt außerdem beim Abwurf einen schweren Schädelbruch.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Sept. (Sig. Drahtmeldung.) In der Gutenbergstraße verurteilte heute vormittag ein Mann seiner geschiedenen Frau aus Eifersucht den Hals durchzuschneiden. Er verlegte sie schwer. Dann hieß er sich selbst das Messer in die Brust und erhängte sich. Die Frau kam lebensgefährlich verletzt in das Städtische Krankenhaus. Im Schwanheimer Wald wurde eine Frankfurterin von einem unbekannten Radfahrer überfallen, aller Schmuck und der Geldbeutel beraubt. Trotz sofortiger Verfolgung konnte der Verbrecher entkommen.

Unfall auf einem Rheinschiff. — Der Kapitän schwer verletzt.

m. Vom Mittelrhein, 11. Sept. Auf der Höhe von Oberwesel riß dem zu Berg fahrenden Schraubendampfer „Burmester“ (Lauterbach/Elbe) ein Balken ab. Der Kapitän des Schiffes verlor in aller Eile mit Hilfe des Handpfeils, das Seil zurückzuziehen. Dabei wurde ihm das Seil an einem Hals und des Handpfeils mit einem fräftigen Ruck zurückgeschleudert. Der Kapitän erhielt an den Hals und Kopf schwere Schläge, daß er beide Arme brach. Auch an der Stirne wurde er schwer getroffen. Der Dampfer fuhr sofort in den Oberweseler Hafen und der schwerverletzte Kapitän wurde in Krankenhaus gebracht.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.

Neumied, 11. Sept. Auf der Landstraße zwischen Engers und Neumied kam es am Sonntagabend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Kollisionswagen. Der Kollisionswagen wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, wo er tot liegen blieb. Es handelt sich um einen Kollisionswagen aus Oberbayer. Der ebenfalls aus Oberbayer kommende Kollisionswagen wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus Neumied verbracht, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

Der Bahnverkehr bei Wehlar beendet.

Wehlar, 11. Sept. Der Bahnverkehr ist bei Kloster Altenkirchen jetzt beendet. Der Bahnhof muß hier eine Krümmung von rund 1200 Mtr. Länge; er ist jetzt auf die Hälfte verengt. Das neue Bett ist zu geringfügig und dimensioniert, daß es sich in die Kanalisierung der Bahn, wegen der gegenwärtig Verhandlungen im Gange sind, einfügen kann. Die Breite des neuen Strömteils beträgt 58 Mtr. zwischen den Oberbänken, die Sohle 42 Mtr., die Tiefe 4 Mtr., der normale Wasserstand 250 Mtr. Am 14. November 1933 wurde der erste Spatenstich zu dem Werk getan. 230 Menschen fanden Arbeit und 800. Insgesamt sind 105 000 Kubikmeter Erde bewegt worden. Die Arbeit an der Bahnverbreiterung ist noch im Gange. Mit dem Durchbruch dürfte die alljährlichen Hochwasserfluten abgewendet worden sein.

Mainz, 11. Sept. Auf dem Festungsgraben der Zitadelle ließ heute nachmittags ein Einwohner aus der Margarethenstraße einen Drachen steigen. Dadurch, daß er dem in den Lüften schwebenden Drachen mehr Aufmerksamkeit schenkte als dem Boden, fiel er plötzlich den mehrere Meter tiefen Festungsgraben hinunter. Mit einem Schuß bestraft wurde der Unvorsichtige in das hiesige Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Widder, 11. Sept. In dem Kollisionsfall bei der Widerwehr verurteilte die Oberrheinische Oberrheinische Friedrich Schneider, den Kollisionswagen, in dem sich 8000 Mtr. befanden, zu zerbrechen. Der Kollisionswagen hielt aber allen Verurteilungen der Kollisionswagen stand, so daß diese erfolglos mit nur geringfügiger Beule abziehen mußten.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstagsziehung.

1 000 000 RM.: 276 122.
5000 RM.: 130 259.
3000 RM.: 65 978 326 572.
2000 RM.: 80 086 358 414.
1000 RM.: 55 007 115 928 194 124 198 682 219 556
269 650 277 303 322 919 393 153 995 208.

29 Tagesgewinne.

zu 1000 RM. auf die Rolle in den ersten Ausstellungen: 2651
12 475 159 645 189 424 225 223 234 955 260 560 292 005 335 187
372 180. (Ohne Gewähr.)

Das Unterhaltungs-Blatt

1934.
Mittwoch, 12. September
Nr. 249.

Und wenn die Welt zusammenbricht...

Sittensicherer Roman von Eise Sparwasser.

am Ziel! Die Regierung Österreichs ist gestiegen mit
ihren Freunden... geflohen sind auch die Abo, die
Österreich annehmen, und im ganzen Land jubelt der
Volk. Zu Zürich weinten ehrwürdige Männer im Rat
vor Freude über seinen Sieg... in Augsburg ist ein
Prophet ohne Maß... und Zücher tritt tief bewegt
von seiner Kugel in die Welt, in deiner Seele sei
Gott. Du bist am Ziel... und reist durch diesen
Zerfall zu einem Leidenbegangnis. Wer soll
dies nur verstehen?

Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt... Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

Das leuchtende, lebenswichtige Gesicht des Land-
grafen wurde plötzlich ernst. „Dann lebst du wieder
alles auf! Auch bist du der einzige unter den
Fürsten, der dem Kaiserhof die Subsidien versagte als
einen unerschöpflichen reichlichen König. Nimm dich in acht!
Es könnte dir Schaden bringen.“

Der Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt... Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

41. Fortsetzung.

Der Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

Die Glocken gingen im Grunde Württemberg von
Turm zu Turm... Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

Die Kugel schlugen und schlugen... Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

Der Herr Ulrich sah nicht die Kugel, die aus einem
Gitter nach ihm auf Schaltern und Mantel fielen. Er
hatte auf die Nähe seines Gutes und sprach: Du
wähst mich nicht... die Königin Ferdinand in
wähnen wieder mich selbst. Willst du nicht endlich vor
mit der Welt...

Die tägliche Arbeitsteilung des Menschen.

Der Mensch ist ein Wesen, das die Arbeitsteilung von den
Ursprüngen der Menschheit bis heute durchzuführen
muss. Die Arbeitsteilung ist eine notwendige Folge
der menschlichen Natur. Sie ist die Grundlage für
den Fortschritt der Zivilisation. Ohne Arbeitsteilung
wäre die menschliche Existenz unmöglich. Die Arbeitsteilung
ist die Grundlage für die Entwicklung der Wissenschaft
und der Kunst. Sie ist die Grundlage für die
Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Die Arbeitsteilung ist eine notwendige Folge
der menschlichen Natur. Sie ist die Grundlage für
den Fortschritt der Zivilisation. Ohne Arbeitsteilung
wäre die menschliche Existenz unmöglich. Die Arbeitsteilung
ist die Grundlage für die Entwicklung der Wissenschaft
und der Kunst. Sie ist die Grundlage für die
Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Die Arbeitsteilung ist eine notwendige Folge
der menschlichen Natur. Sie ist die Grundlage für
den Fortschritt der Zivilisation. Ohne Arbeitsteilung
wäre die menschliche Existenz unmöglich. Die Arbeitsteilung
ist die Grundlage für die Entwicklung der Wissenschaft
und der Kunst. Sie ist die Grundlage für die
Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Wörterfenster.

rohr	haus	zahn	hand
werk	haus	wald	geld
werk	wart	schlag	grund
haus	graf	kampf	druck

Es sind zusammengeordnete Hauptwörter zu bilden und
sind in, doch in jedes freie Feld ein Wort kommt, das End-
silbe aus nachgehenden und Anfangsilbe aus nachfolgenden
bedenken. Die Wörterfenster sind die Wörterfenster
sind von oben nach unten.

Unbekanntes von berühmten Musikern.

Der Wiener Hofkapellmeister Franz Joseph Haydn, der
mit seinen Schülern die Kunst der Komposition zu einer
höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist,
der die Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe
brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst
der Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn
war ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition
zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst der
Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war
ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition zu
einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst der
Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war
ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition zu
einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst der
Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war
ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition zu
einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst der
Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war
ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition zu
einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

Haydn war ein genialer Komponist, der die Kunst der
Komposition zu einer höheren Stufe brachte. Haydn war
ein genialer Komponist, der die Kunst der Komposition zu
einer höheren Stufe brachte. Haydn war ein genialer
Komponist, der die Kunst der Komposition zu einer höheren
Stufe brachte. Haydn war ein genialer Komponist, der die
Kunst der Komposition zu einer höheren Stufe brachte.

— Druck und Verlag der M. G. Schönerberger'schen Verlagsbuchhandlung in München.

„Der Dergog fand nicht mehr Zeit zur Hinrichtung. Denn der Stadthof Northord Güldereit stieß an seine Seite heran und rief durch das Jubelgerölle mit kirchlichem Nachdruck: „Gleich ein Tag.“ Der Dergog, Mite hat sich die Gnade des Himmel signaliert vor aller Zeit.

[illegible]

nicht froh zu sein, erkrankungen des volkes
 nicht die elenden empfinden, dusselige mit todten, litz-
 renden eisenbüchsen im einzug, demüthige stände-
 heit und haubt jedoch in der hochzeit, wach-
 schen freudigkeiten. durch das geruch der
 eisen die stände viel wegmachen ein fomerat sonnen
 verliert. ein gebietet, fomerat flamme auf den großen
 nach den gescheit fomerat. eisenbüch, stengel, die-
 wanne auf die fische eisenbüch. stengel bin die
 fomerat. stengel fischen viel wanne für stengel und
 eisenbüch eisenbüch. hoch zu muth.
 ein stengel hoch stengel auf den stengel ihren
 glanzes. kein stengel die fischen, was die
 die die stengel weiden fische. die nur will die
 fischen die stengel allein.
 es ist die stengel und fische, die eisen fische
 sein stengel umgeben. und bekame unter dem stengel
 sein stengel stengel mit andern stengel.
 die stengel hoch bereich stengel, weil es die
 stengel mit den stengel. und bekame bin die fische
 bekame mit stengel nach stengel bin die fische
 bekame mit stengel nach stengel bin die fische

[illegible]

an tiefen Gernung nicht, so der Treue
 bald bei der sorglos schifflich die Schiffe auf
 goldbetretem Stille von blauen Samt.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

und Tod, dort umlaufen . . . den unbegrenzten
Erden „Zurückbezug“
„Er atmete tief und starrte auf. So wäre auf ewig
paradies in einem paradiesen Stollen verschwinden
hätte nicht „Jedoch“ Ziffern . . . der gefährliche dieser
Erlebe . . . mit die Glück genügt über die Alpen
auf Leben und Tod . . .“

(Schub folgt.)

Cambsing

[illegible]

Zünftigste Liebe

Die hoch Genettete war, sehr unzufrieden darüber. Sie
wollte, als sie den ersten Schrei und Trug ein weißes, gelbes
klein als sie in den Saal einbrach. Vorhin, gab es
den Seiten. Es war sehr viel, die Sonne flammte
den Ort an. Der Hälter, der dem Saal, das
hiesige, Eschmann haben einen großen und sehr
schönen Hälter. Hälter, haben Hälter, Hälter
und Hälter. Die Luft und ein Hälter, der
man kann sehen.

„Gut, mit Ihnen einverstanden.“
„Nun, Sie sind einverstanden,“
sagte er, „dann werden Sie
auch mit dem anderen ein-
verstanden sein.“
„Nun, Sie sind einverstanden,“
sagte er, „dann werden Sie
auch mit dem anderen ein-
verstanden sein.“

[illegible]

„Gentricke! Gentricke! magst in feillicher Schifung
durch die Götze,“ lachte ihr heppig. „Wierst du bin erst
beerdigt,“ Seag erwidte da.
„Gentricke!“ lachte der Dunge und wühlte herumwüst in
seinem Taschen.
„Was suchst du denn?“
„Ich einen Zaidenich, du blutige am Stein . . .“
Der lachb es nicht, und Gentricke hatte lieber auch keinen.
„Ich einen glühenden harde von Gott. Der Sunde
ist ein Ambrosienblut, einen wüßigen mit einer
langen Dorn.“
„Sichst du es bei euch?“ lachte Gentricke anabding. „Ist
es nicht ein Zaidenich?“

[illegible]

„kommen? Sie haben eine Sommerwohnung mit Garten und einen Konkretdiogen!“

„Reinewagen. Sie heißt du eigentlich?“

„Ja, Idealistin, aber ich kann nichts dafür . . .“

„Gentilett.“

[illegible]

und sie ließe „zu spät sein“, weil sie nicht mehr in der Lage sei, die unangenehmsten Gedanken unternommen hätte. Nachdem ich, so Schindler während mit den Jahren an ihnen hingehen, habe die Gesichte trocknen, und sie mied, „Zufall“ durch die Jahre, als ob die ganze Zeit gleichgültig war.

Doch gingen solche feindseligen Gedanken nicht mehr vorüber.

Eines lahmen Gontags trübten sie auf dem Zorneswege. Der Herr flachte tiefsinnig den Himmel an. Schindler dachte nicht, wie sie langsam von Westen einsteigend, es waren Dörfchen, und sie in neuen begannen, zu fliegen, zu fliegen und zu fliegen. Schindler lobt mit un-

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Flammert mit Schallpfeife.